

Mehr Blühstreifen ausgesät

Bauern kooperieren mit Jägern und Naturschützern sowie Kooperationspartnern bei Artenvielfalt

Von Peter von Allwörden

LANDKREIS. Landwirte im Landkreis Stade sorgen immer mehr für blühende Feldränder und sogenannte Blühstreifen. Wie kürzlich aus Deinste berichtet, arbeiten sie dabei mit der Jägerschaft und den amtlichen Naturschützern des Landkreises zusammen. Ein weiterer Partner ist der Maschinenring Stade (MR), der die Aussaat mit seinen Lohnunternehmern koordiniert hat.

„Die Landwirte wollen damit ein Zeichen setzen, dass sie durchaus an Insekten- und Artenvielfalt Interesse haben“, sagt der Geschäftsführer des Maschinenrings, Ole Christiansen. Er ist selbst Jäger, wie viele Landwirte übrigens auch, und weiß, dass solche Blühstreifen für die Wildtiere der Region ein enormer Vorteil sind. Deshalb waren die Jäger auch bereit, die Blühstreifenaktion, die 2013 ins Leben gerufen wurde, sofort zu unterstützen.

Dr. Martin Wenzel, seit 2017 Vorsitzender der Kreisjägerschaft, hat sich vorgenommen, die Aktion noch zu intensivieren. Rund 60 Hektar Blühflächen werden mit dem Geld der Jägerschaft und des Landkreises mittlerweile gefördert. Zum einen fließen 35 000 Euro Jagdsteuer in die Aktion, weitere 25 000 Euro kommen aus dem Topf der Naturschutzbehörde des Landkreises, die die Aktion auch genauestens überwacht.

Wichtig sei sowohl den Jägern als auch den Landwirten, dass die Aktion öffentlich kommuniziert werde, sagen Christiansen und Wenzel. Vor diesem Hintergrund sei auch der Besuch des Stader Bundestagsabgeordneten Oliver Grundmann kürzlich in Deinste wichtig gewesen. Denn die Blühstreifen liegen nicht direkt an den Straßen und Wegen, die für jeder-



Vor kurzem wurden die Blühstreifen ausgesät – hier von Sebastian Thürk vom Lohnunternehmen Behrens aus Heinbockel.

Foto: Allwörden

mann einsehbar sind, sondern meist auf eher abgelegenen Flächen. Grund dafür ist der Schutz des Wildes, das hier Unterschlupf sucht.

Junghasen, Rebhühner oder Fasane halten sich gerne in den Blühflächen auf, weiß der Vorsitzende der Kreisjägerschaft und Harsefelder Tierarzt, Dr. Martin Wenzel. Insekten, die angelockt werden, dienen vielen Vögeln auch als Nahrungsgrundlage. Wenzel: „Wir Jäger haben großes

Interesse an der Artenvielfalt und auch am Schutz von nicht bejagten Tieren.“ Sie verständigen sich auch als Naturschützer, argumentiert er gegen das verbreitete Vorurteil, dass Jäger nur deshalb Wildtiere schützen, um sie anschließend zu schießen.

Ole Christiansen besorgt das Saatgut für die Blühstreifenaktion und setzt die Lohnunternehmer für die Aussaat ein. 60 Hektar – das sind 600 000 Quadratmeter oder 60 Fußballfelder – sei schon

eine beachtliche Größe. Aber er wünscht sich noch mehr Flächen – vor allem größere Schläge. Dabei, so Christiansen, gebe es noch eine ganze Reihe Landwirte, die Blühflächen im Zuge der Greening-Förderung aus EU-Mitteln anlegen. Auch Brachflächen kommen hinzu. Genaue Zahlen gebe es allerdings hierzu nicht.

Es gebe auch Landwirte, die freiwillig, ohne jede Förderung, Blühstreifen anlegten – etwa an beschatteten Ackerrändern, auf denen ohnehin nicht viel wachse. Von den 60 000 Euro, die jährlich in die Aktion von Landkreis und Jägerschaft fließen, werden etwa 48 000 Euro an die beteiligten Landwirte als Ausgleichszahlung bezahlt, 12 000 Euro kosten Saatgut und Aussaat. Christiansen und Wenzel hoffen, dass im nächsten Jahr weitere Flächen hinzukommen. Möglichkeiten wären etwa, Sponsoren aus der Wirtschaft oder bei Verbänden und Clubs zu finden. Auch Kommunen könnten sich beteiligen und Blühstreifen fördern. Und Landwirte könnten sich durch Verzicht oder Reduzierung von Ausgleichszahlungen noch mehr einbringen.

Land fördert Lebensräume für Insekten

LANDKREIS. Unter dem Kurznamen „Finka“ ist in diesem Frühjahr ein landesweites Verbundprojekt zur „Förderung von Insekten im Ackerbau“ gestartet.

Das Projekt will Lösungsstrategien zur Förderung der Biodiversität von Insekten in der Agrarlandschaft erarbeiten und damit innerhalb der Landwirtschaft eine breite Diskussion anstoßen. Verbundpartner im Projekt sind das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen, das Netzwerk Ackerbau Niedersachsen, das Landvolk Niedersachsen sowie

die Westfälische Wilhelms-Universität Münster und die Georg-August-Universität Göttingen. Das Projekt wird unter anderem mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

In dem Projekt sind 30 Betriebe von konventionell und ökologisch wirtschaftenden Landwirten in verschiedenen Boden-Klimaräumen Niedersachsens beteiligt. Im Fokus steht der Verzicht auf

Pflanzenschutzmittel gegen Insekten und gegen Unkräuter.

Der Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmittel gegen Pilzkrankheiten bleibt weiter erlaubt. Es sollen alternative Anbaumethoden erarbeitet, erprobt und ausgewertet werden. „Wir wollen das Blütenangebot erhöhen und damit zugleich eine diverse und biomassereiche Insektenfauna fördern“, sagt Niedersachsens Landvolk-Vizepräsident Dr. Holger Hennies. Das Projekt läuft noch bis zum Ende des Jahres 2025. (pa)